



Die segenspendenden Körner.

Die Völker, welche nur allein von der Jagd leben, sind viel übler daran als jene, die Getreide säen und ernten.

Die Indianer müssen nicht selten tagelang herunziehen und tausenderlei Lüste anwenden, Mühseligkeiten ertragen und Gefahren ausstehen, um ein Wildpret zu erlegen und mit ihrer Familie satt zu werden. Der Ackersmann hat seine Nahrung sicherer und bequemer. Wo er die kleinen Körnchen hinlegt, bleiben sie liegen, dort kann er dann die gereiften Früchte gemächlich abholen. Die Hirsche und Büffel dagegen, welche der Indianer jagt, haben vier Beine, und laufen mit denselben schneller als der Jäger mit seinen zweien. Dazu haben sie Hörner und wehren sich. Die Körnchen brauchen nur einige Monate, um zu reifen; hat der Bauer einen Scheffel davon ausgesät, so erntet er fünf, ja wol zehn wieder ein, in manchen Gegenden sogar noch mehr. Das Wild dagegen bekommt nur wenige Junge, eins oder zwei, und diese